

viduelle Softwareanpassungen. Auf diese Entwicklung haben sich PC-Fachberater/-innen zukünftig verstärkt einzustellen.

Als Einstiegsqualifikation in die Funktionen von PC-Fachberater/-innen wird mindestens mittlere Reife, möglichst eine Ausbildung im kaufmännischen Bereich und der Abschluß einer Berufsfachschule, Fachhochschule oder Berufsakademie erwartet. Vielfach wird auch der Wunsch nach einer speziellen Weiterbildung vor Aufnahme der Berufstätigkeit für die Ausübung dieser Funktionen geäußert. Die Tendenz zu einer insgesamt höheren Qualifikation als bisher ist unverkennbar.

Dabei werden vor allem Qualifikationen in den Anwendungsbereichen Wirtschaftsinformatik, Betriebswirtschaft, Nachrichten- und Kommunikationstechnik (Grundlagen) gefordert. Schwerpunkte betriebswirtschaftlichen Wissens sollten sein: Finanzbuchhaltung, Kostenrechnung, Lagerwesen/Logistik und Warenwirtschaft. Gerätespezifische Kenntnisse sollten sich vor allem auf die Grundlagen der Hardware (Geräteeigenschaften) sowie auf Systemarchitekturen in ihrer Gesamtheit und auf Leistungskriterien zur Beurteilung der Effizienz und Wirtschaftlichkeit von Systemen beziehen.

Im Hinblick auf den Einsatz von Standardsoftware werden folgende Anforderungen an PC-Fachberater/-innen gestellt: Exemplarische Kenntnisse geläufiger Software der Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Datenbanken und Grafik, ansatzweise eines komplexeren Softwarepaketes sowie Desktop-Publishing einschließlich einer integrierten Benutzeroberfläche. Darüber hinaus werden exemplarische Kenntnisse funktionspezifischer Software wie z. B. Finanzbuchhaltung, Auftragsverwaltung, Lohn und Gehalt genannt. Als Betriebssystem sollte DOS beherrscht und zusätzliche Kenntnisse in einem weiteren geläufigen Betriebssystem vorhanden sein. Bei der Systembedienung müssen exempla-

risch Anwendungen menügesteuerter Befehle zur Softwarebedienung beherrscht werden. Ferner sind Kenntnisse der Grundlagen einer geläufigen Programmiersprache empfehlenswert.

Es wird erwartet, daß diese Kenntnisse und Fertigkeiten zukünftig verstärkt für eine fundierte Kundenberatung eingesetzt werden. In diesem Zusammenhang steigen auch zugleich die Anforderungen an Qualifikationen für Auswahl, Test, Installation und Präsentation von Hardware, von System- und Anwendersoftware sowie von Planung, Kalkulation und Realisation vollständiger PC-Anwendungen. Hiermit verbinden sich zugleich wachsende Anforderungen an ein Grundverständnis gegenüber methodisch-didaktischen Vorgehensweisen im Zusammenhang mit der Einweisung und Schulung von Kunden in die oft komplexen Systeme.

Als weitere Anforderungen an PC-Fachberater/-innen werden englische Sprachkenntnisse insbesondere in bezug auf einschlägige Fachbegriffe sowie vor allem Schlüsselqualifikationen wie etwa Engagement, Lernfähigkeit, Zuverlässigkeit, Belastbarkeit, fachliche Kommunikationsfähigkeit und Verhandlungsführung für dieses Berufsbild genannt.

Die vorstehend erläuterten Anforderungen deuten auf einen differenzierten Bedarf an Qualifizierung in der beruflichen Weiterbildung hin, dessen Deckung zunächst neue konzeptionelle Ansätze zu Inhalten und Formen eines entsprechenden Bildungsangebotes erfordern. Ein solches Konzept soll zu einem späteren Zeitpunkt im Zusammenhang mit Arbeiten des BIBB im Rahmen eines Modellversuchs vorgestellt und diskutiert werden.

(Dieter Blume)

## Lernarrangements — neue Wege in der Ausbildung von Industriekaufleuten

Die „Fabrik der Zukunft“ stellt an die Qualifikation von Industriekaufleuten neue, umfassendere Anforderungen: Informationstechnische Kenntnisse und Fertigkeiten und fachliche Fähigkeiten allein werden für ein kompetentes berufliches Handeln nicht mehr ausreichen. Die fachlichen und technischen Fähigkeiten und Fertigkeiten müssen vielmehr auch in den betrieblichen Gesamtzusammenhang eingeordnet werden, um komplexe kaufmännische Probleme bewältigen zu können. Betrieb und Berufsschule sind gefordert, dieses übergreifende Denken bei der Vermittlung berufsspezifischer Inhalte zu fördern.

Zwei Modellversuche, in denen eine veränderte, zukunftsweisende Ausbildung zur Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz bei Industriekaufleuten entwickelt und erprobt wurde, sind im letzten Jahr nach fünfjähriger Laufzeit abge-

schlossen worden. Im Rahmen der Modellversuche WOKI (Wolfsburger Kooperationsmodell für den Ausbildungsberuf Industriekaufmann/-frau unter besonderer Berücksichtigung neuer Technologien) wurden „Lernarrangements“ konzipiert und in die Praxis umgesetzt, mit denen neue Wege in der Berufsausbildung beschritten worden sind.

„Lernarrangements“

- verknüpfen fachliche Inhalte (z. B. aus dem kaufmännischen Bereich) mit neuen informationstechnischen Kenntnissen (z. B. Gebrauch des PC's zur Bearbeitung kaufmännischer Aufgaben) und der Förderung übergreifender Qualifikationen (z. B. Denken in betrieblichen Systemen, Kleingruppenarbeit, problemorientiertes Handeln,
- beziehen die Lernprozesse und Lernerfahrungen im Betrieb

- und in der Berufsschule aufeinander,
- enthalten Vorschläge zur Strukturierung der Ausbildung z. B. über spezielle Ausbildungsleitfäden oder Materialien,
  - setzen besondere Unterrichts- und Ausbildungsmethoden ein (z. B. Planspiele, Rollenspiele, Erkundungsprojekte, zumeist im Team),
  - fordern ein neues Rollenverhalten von Ausbildern und Lehrern („Hilfe zur Selbsthilfe“).

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), das den betrieblichen Modellversuch fachlich betreute, hat jetzt einen umfassenden Bericht über die Planung, den Ablauf und die Ergebnisse des Modellvorhabens veröffentlicht.

Der Bericht stellt u. a. vor:

- mehrere exemplarische Lernarrangements im Betrieb, die auch auf kleinere Betriebe übertragbar sind,
- verschiedene realisierte Lösungsansätze für eine Veränderung der Lernbedingungen in der Berufsschule,
- Vorschläge für eine Verbesserung der Zusammenarbeit von Betrieb und Berufsschule,
- Überlegungen, wie die Ergebnisse der Modellversuche auf andere Standorte übertragen werden können, welche Perspektiven sie für die Weiterentwicklung der dualen Berufsausbildung bieten und welche curricularen Konsequenzen sich daraus ableiten lassen.

Beide Lernorte im dualen System waren an der Durchführung der Modellversuche WOKI beteiligt. Der betriebliche Teil wurde im Volkswagenwerk Wolfsburg durchgeführt, der schulische an der dortigen kaufmännischen Berufsschule.

Die wissenschaftliche Begleitung lag in den Händen von Professor Diepold, Universität Göttingen. Gefördert wurden die Modellversuche aus Mitteln des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft sowie des Kultusministers des Landes Niedersachsen.

Die Diskussion um „Lernarrangements“ als angeeignetes Konzept für die zukünftige Ausbildung von Industriekaufleuten war auch Gegenstand einer vom BIBB zum Thema „Zukunftsorientierte Qualifizierung von Ausbildern und Lehrern für die Berufsausbildung von Industriekaufleuten“ durchgeführten Fachtagung. Eine Dokumentation der Tagung mit Beiträgen der teilnehmenden Ausbilder, Lehrer und Wissenschaftler sowie Materialien aus der betrieblichen und schulischen Praxis wurde jetzt ebenfalls veröffentlicht.

Beide Veröffentlichungen können beim Bundesinstitut für Berufsbildung, K3/Veröffentlichungswesen, Fehrbelliner Platz 3, 1000 Berlin 31,

Tel.: (0 30) 86 83-5 20/5 16, bezogen werden.

„Wolfsburger Kooperationsmodell für den Ausbildungsberuf Industriekaufmann/-frau unter besonderer Berücksichtigung neuer Technologien. Modellversuch WOKI“. Heft 26 der vom BIBB herausgegebenen Reihe „Modellversuche zur beruflichen Bildung“. Schutzgebühr 25,— DM.

„Ausbildung von Industriekaufleuten in der Bundesrepublik Deutschland. Erfahrungen und Materialien“. Band 10 der vom BIBB herausgegebenen Reihe „Tagungen und Expertengespräche zur beruflichen Bildung“. Schutzgebühr 12,— DM.

## **Kooperationsvereinbarung zur Einrichtung eines Berufsbildungsforschungsnetzes in Deutschland unterzeichnet**

Berufsbildungsforschung ist Aufgabe vieler Hochschulen, Institute und sonstiger Einrichtungen in Deutschland. Um die wissenschaftliche Zusammenarbeit aller daran Beteiligten zu verbessern, wurde kürzlich von der Kommission Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB) und vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen, die als Aufgabe die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft mit dem Namen „Berufsbildungsforschungsnetz“ (AG BFN) festlegt. Für die genannten Institutionen unterzeichneten Dr. Hermann Schmidt, Generalsekretär des BIBB, Prof. Dr. Friedrich Buttler, Direktor des IAB, sowie Prof. Dr. Reinhard Czycholl, Vorstand der Kommission Berufs- und Wirtschaftspädagogik der DGfE.

Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist, auf der Grundlage einer verbes-

serten gegenseitigen Information die Berufsbildungsforschung durch Austausch von Forschungsergebnissen, Daten und Dokumentationen zu fördern. Die Arbeitsgemeinschaft strebt die Einrichtung einer umfassenden „Forschungsdokumentation Berufsbildung“ beim IAB und einer Literaturdokumentation beim BIBB an. Die Dokumentationen sollen allen Institutionen und Personen, die auf dem Gebiet der Berufsbildungsforschung tätig sind, zugänglich sein.

Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft können alle wissenschaftlichen Einrichtungen an Universitäten sowie außeruniversitäre Einrichtungen werden, die Berufsbildungsforschung betreiben.

Zur Diskussion über den Stand der Arbeit im Rahmen des „Berufsbildungsforschungsnetzes“ wird die Arbeitsgemeinschaft mindestens alle zwei Jahre ein „Forum Berufsbildungsforschung“ veranstalten, das möglichst in Zusammenhang mit einer wissenschaftlichen Fach-